

PRESSERESONANZ

Kom

Aktionen
in allen
Galerien

munale



Gale

12–21
Sept.

Berlin

BERLIN
ART
WEEK
12–21 SEP 2014

Art Week

rien

Berlin

Ausstellungen
Konzerte
Performances
Rundgänge

2014

20. Sept. 19 h
KGB-Nacht: Party
und Ausstellung
Studio 1, Bethanien

www
kgberlin.net

PRINT

DER TAGESSPIEGEL

4. September 2014

Geistertänze

Kommunale Galerien laden zur Aktionswoche ein

KGB - das klingt ziemlich verschwörerisch als Kürzel für eine Gemeinschaft, die sich gerade nicht verbergen will. Dahinter stecken die 30 Kommunalen Galerien Berlins, die sich eigens zusammengeschlossen haben, um ihrem Tun mehr Öffentlichkeit zu verschaffen. Schließlich seien sie häufig der erste Ort, an dem sich in Berlin lebende Künstler öffentlich präsentieren, und so manches Mal Sprungbrett für das internationale Parkett, so der Arbeitskreis durchaus selbstbewusst. Ihren ersten gemeinsamen Auftritt haben die Kommunalen Galerien mit einer Aktionswoche vom 12. bis 21. September anlässlich der Berlin Art Week (6. bis 21.9.). Rundgänge, Konzerte, Workshops sind mit 150 Künstlern geplant und eine Kunstnacht als Finale im Kunstquartier Bethanien (www.kgberlin.net).

ANZEIGE

BAR JEDEr VERNUNFT - Heute 20 Uhr
Carrington-Brown
Dream A Little Dream // Tickets 030.8834582

Doch schon jetzt formieren sich die Kommunalen Galerien für das Großevent im September, erste Ausstellungen sind bereits eröffnet - wie die im Haus am Kleistpark, wo die 14 für den Kunstpreis Schöneberg Nominierten unter dem Titel „Homo ludens“ zu sehen sind. Am Eröffnungsabend wurden auch schon gleich die Sieger genannt: Yuni Kim, Mona Hakimi-Schiller und Andrea Damp. Der Sonderpreis ging an Maria Vedder. Die gezeigten Werke sind keineswegs heiter, wie das Thema vermuten lässt. Kunst und Spiel ergänzen sich perfekt, der Künstler als frei waltendes Subjekt, als ewiges Kind. Doch wer Maria Vedders Video „Ghost Dance“ sieht, das drei mexikanische Männer ohne Tanzpartnerin wie Marionetten beim sonnambulen Einstudieren der Tanzschritte in einem Loop zeigt, der ahnt die Tiefen der vermeintlichen Leichtigkeit. NK

Kunsträume aller Bezirke, vereinigt Euch!

Berlins kommunalen Galerien machen mit einem Aktionsbündnis während der Art Week auf sich aufmerksam. Ein erster Rundgang

Sonntag ist Flohmarkt auf dem Leopoldplatz in Wedding. Und vielleicht hat Silvia Koch dort oft in den Ratschülertagen gewühlt, auf der Suche nach Plastiktischen, Keramikvasen, Thermokannen und Eierbechern im Design der 60er und 70er Jahre. Die Künstlerin baut diese Haushautesensoren zu futuristisch-sustainablen zusammen. Den Modellkästen zusammen. Zwei ihrer „Figures After Gerrity's Rainfore“ sind zur Zeit nur wenige Meter vom Leopoldplatz in der Galerie Wedding ausgestellt. Der Kunstraum des Bezirks hat Künstler, die im Kiez leben oder arbeiten, aufgerufen, Arbeiten einzureichen. 30 wurden ausgewählt, unter ihnen die 1964 in Leipzig geborene Silke Koch. Auch Zurborn mit seiner poetischen Rauminstallation „Salt Circle“ fällt auf. Er hat ein Bündel weißes Salz auf dem Boden verteilt. So wie der Kiez keinen Anfang und kein Ende hat, so ist das Salz für den 1982 geborenen Geopler ein Symbol für einen Kreislauf. Denn es ist lebenswichtig, kann aber auch zur tödlichen Dosis werden. Für die kommunalen Galerien ist vor allem Aufmerksamkeit lebenswichtig. Dreißig haben sich dreiflig, unter ihnen

den Sie hat die Ase selbst gelebt und verweist damit auf die mikrobiologischen Prozesse der Erde. Die thematische Klänge der Schau „La verde Lieber“ ist ambivalent, aber auch groß, und so entsteht am Ende mit Beiträgen von vier Künstlerinnen widerständiger Gesamtindrücke.

Führung eintrudelt wird die Galerie im Saalbau auf der Karl-Marx-Straße ihren Anspruch gerecht, gesellschaftspolitische Themen mit Bezug zum Neoköllner Leben auszustellen. Eingeladen wurde die Fotografin Sabine von Hasewitz mit ihrer vielschichtigen Serie „Ordinary City“. Sie hat Menschen im Bezirk porträtiert und Blickwinkel gefunden, die Klärschlamm retrograder, andere unterwasser in Rindorf stehen, lange Hirsche auf einer Dachterrasse (des Sozialuntergangs betrachten, arabische Männer, die in der Shisha-Bar mit Deutsch-Bisch-Sprache auf dem Kopf die Fughal-WN verfolgen und vor Aufregung die Zunge im Mundwinkel stecken lassen). Ein Projektraum „Alle Fäusterscheißer in Frieden“ umschließt von dem DLRG-Bau bis den 50er Jahren rund um die Karl-Marx-Allee sei hier der richtige Ort für die sehr gelbeswerte Schön-Talcher Annon, lieber Ernte“ der beiden Berliner



Foto: Art Week

an. Sie hat die Ase selbst gelebt und verweist damit auf die mikrobiologischen Prozesse der Erde. Die thematische Klänge der Schau „La verde Lieber“ ist ambivalent, aber auch groß, und so entsteht am Ende mit Beiträgen von vier Künstlerinnen widerständiger Gesamtindrücke.

THEMA

Berlin Art Week
14. BIS 21. SEPTEMBER

Ass-Dui
14. - 21. September
www.ass-dui.com

URSUS & MADESCHEIN
18. - 29. 09. 14
www.galerieschneiders.com

Timo Wopp
22. Sep. 8. 11. Nov.
www.timowopp.com

Bilder zeigen, dass alle Spüren besichtigt wurden. Auf größere Parkplätze übergelassen. Auch Cocktails sind in den zwischen McDonalds und Bahnhöfen. Alle kommunalen Galerien sind den Bezirksmuseen umschlossen. Kultur im Saalbau fördern. Sie machen über den Saalbau und sind häufig diejenigen, die Nachwuchsaktivistern eine erste Or

räume, denn sie müssen sich inzwischen die Aufmerksamkeit mit Museen, Hamburger von kommerziellen Galerien und privaten von kommerziellen Galerien teilen. Zur Art Week zum Beispiel alle um die Galerie des Pulkwans. Die kommunalen Galerien wollen sich dabei als Orte der Vielfalt positionieren. — bis 21.9., Programm: www.artweek.net

den. Sie hat die Ase selbst gelebt und verweist damit auf die mikrobiologischen Prozesse der Erde. Die thematische Klänge der Schau „La verde Lieber“ ist ambivalent, aber auch groß, und so entsteht am Ende mit Beiträgen von vier Künstlerinnen widerständiger Gesamtindrücke.

Führung eintrudelt wird die Galerie im Saalbau auf der Karl-Marx-Straße ihren Anspruch gerecht, gesellschaftspolitische Themen mit Bezug zum Neoköllner Leben auszustellen. Eingeladen wurde die Fotografin Sabine von Hasewitz mit ihrer vielschichtigen Serie „Ordinary City“.

Silke Koch. Auch Zurborn mit seiner poetischen Rauminstallation „Salt Circle“ fällt auf. Er hat ein Bündel weißes Salz auf dem Boden verteilt. So wie der Kiez keinen Anfang und kein Ende hat, so ist das Salz für den 1982 geborenen Geopler ein Symbol für einen Kreislauf.

den. Sie hat die Ase selbst gelebt und verweist damit auf die mikrobiologischen Prozesse der Erde. Die thematische Klänge der Schau „La verde Lieber“ ist ambivalent, aber auch groß, und so entsteht am Ende mit Beiträgen von vier Künstlerinnen widerständiger Gesamtindrücke.

Führung eintrudelt wird die Galerie im Saalbau auf der Karl-Marx-Straße ihren Anspruch gerecht, gesellschaftspolitische Themen mit Bezug zum Neoköllner Leben auszustellen. Eingeladen wurde die Fotografin Sabine von Hasewitz mit ihrer vielschichtigen Serie „Ordinary City“.

Silke Koch. Auch Zurborn mit seiner poetischen Rauminstallation „Salt Circle“ fällt auf. Er hat ein Bündel weißes Salz auf dem Boden verteilt. So wie der Kiez keinen Anfang und kein Ende hat, so ist das Salz für den 1982 geborenen Geopler ein Symbol für einen Kreislauf.

den. Sie hat die Ase selbst gelebt und verweist damit auf die mikrobiologischen Prozesse der Erde. Die thematische Klänge der Schau „La verde Lieber“ ist ambivalent, aber auch groß, und so entsteht am Ende mit Beiträgen von vier Künstlerinnen widerständiger Gesamtindrücke.

Berliner Woche

15. September 2014

Kunstwoche hat begonnen

15.09.2014 / 20:03 Uhr

Wedding. Die Galerie Wedding in der Müllerstraße 146/147 beteiligt sich zur Berlin Art Week (12. bis 21. September) an der Kunstwoche der Arbeitsgemeinschaft "Kommunale Galerien Berlin" (KGB). "Wedding - Kunst pur" heißt die Ausstellung mit Arbeiten von Weddingger Künstlern, die bis zum 1. November in der Galerie Wedding zu sehen ist. Am 20. September gibt es um 16 Uhr in der Galerie eine Theaterperformance. Die Galerie Wedding ist Dienstag bis Sonnabend von 12 bis 18 geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Berliner Morgenpost

16. September 2014

"Berlin Art Week" bietet einzigartigen Kunst-Marathon

Die dritte Berlin Art Week, die am Dienstag eröffnet wird, wirbt mit einem umfangreichen Programm. Zehn Tipps der Morgenpost, die den Besuch von Spandau bis Steglitz erleichtern.

Von Gabriela Walde

Foto: Jens Ziehe/ Kindl



Ein echter Sportflieger: Roman Signers "Kitfox Experimental" in der Kindl-Brauerei

Das Programm ist prall gefüllt, ein dickes Heft weist all die Vernissagen und Veranstaltungen aus. Der Berliner Kunstherbst startet am heutigen Dienstag. Zum dritten Mal sponsert der Senat das Event unter der Marke "Berlin Art Week". Der Kunst-Marathon zieht sich durch die ganze Stadt, sympatisch ist, dass diesmal von Spandau bis Steglitz kleinere Kunstorte und Projekträume dabei sind, die oft vergessen werden.

Auch Privatsammlungen wie der Me Collectors Room oder die Fahrbereitschaft sind vertreten, ebenso wie die Nationalgalerie als Institution. Die Vernissagen finden an verschiedenen Tagen statt, damit alle etwas davon haben, bezirkswise hat man sich sogar abgesprochen. Als Headquarter fungiert die Akademie der Künste am Hanseatenweg, dort findet heute die Eröffnung statt.

Und mit drei Bands wird auch ordentlich gefeiert. Es kooperieren diesmal nicht nur Galerien und Museen, erstmals findet auch eine Konferenz zum Thema Kunst und Kapital statt, die ARTfi. Aber: Alles schafft keiner, daher zehn Tipps zur Auswahl.

1. ABC

Die ABC (Art Berlin Contemporary) ist das Galerien-Schwergewicht der Art Week. In der bewährten Station, dem ehemaligen Postbahnhof am Gleisdreieck, präsentiert sich die weitläufige Verkaufsausstellung mit 115 Galerien, allein 54 kommen aus Berlin. England ist vertreten, die USA, Brasilien und auch China. Galerien wie Lokal 30 aus Warschau, Polansky aus Prag und Kisterem aus Budapest bilden den Osteuropa-Fokus. Die ABC möchte – als Nachfolger des Art Forums – partout keine traditionelle Kunstmesse sein, sondern experimentell, der offene Recycling-Look ist das Markenzeichen. Die Bananenhalle ist für Performances und Videos reserviert, für den kürzlich verstorbenen Filmkünstler Harun Farocki wird es dort am 20. September eine Gedenkveranstaltung geben. Draußen gibt es auch Kunst: Christian Jankowski zeigt seine kritischen "Neons" auf dem Dach. (*Station Berlin, ehemaliger Postbahnhof am Gleisdreieck, Luckenwalder Str. 4-6, Kreuzberg*)

2. Ai Weiwei

Gerade war Chinas drangsaliertes Aktivist und Künstler in einem Kurzfilm im Netz zu sehen, dort gibt er einen schweigenden Wasserlieferanten, und das in Peking, wo er noch überwacht wird. Jetzt ist er wieder in Berlin mit seiner Kunst – in der Galerie Neugerriemschneider. Er kennt die eher intimen Räumlichkeiten, hat hier schon einmal ausgestellt. Er arbeitet mal wieder mit Ton und Holz, den traditionellen chinesischen Materialien. Seine "Frames", 44 in Huali-Holz gefertigte Holzrahmen, ziehen sich durch alle Räume der Galerie. Es wurde einst zur Herstellung der kaiserlichen Tempelanlagen benutzt. Im Gegensatz zur Großausstellung im Gropius-Bau wirkt das hier geradezu meditativ. Ai Weiwei wartet immer noch auf seinen Pass, ausreisen kann er deshalb noch nicht. (*Neugerriemschneider, Liniestraße 154*)

3. Berliner Liste

Die Satelliten-Messe gehört eigentlich nicht zum offiziellen Programm, an der Qualität gab es die Jahre zuvor stets etwas zu kritisieren. Trotzdem hat sie durchgehalten, diesmal bespielt sie das lichte Postfuhramt am Ostbahnhof. Die Macher haben versprochen, etwas zu ändern. Eingeladen wurden 112 Galerien, viele davon aus Berlin, die großen Namen sind es natürlich nicht. Aber was dort so angekündigt wird bei Andreas Melzer und Artt T W Pankow, rechtfertigt auf jeden Fall einen kurzen Kunst-Check vor Ort. (*Postbahnhof am Ostbahnhof, Str. der Pariser Kommune 8*)

4. KGB

Bespitzelung steckt natürlich nicht hinter der markanten Abkürzung – gemeint ist der Verbund für die 30 Kommunalen Galerien Berlins. Sie stehen bekanntlich stets im Schatten der kommerziellen Galerien. Die KGB-Kunstwoche soll nun zeigen, wie stark sich die Kieze gerade für junge Künstler machen, die hier oft ihre erste Chance erhalten. Warum nicht mal andere Wege gehen neben den klassischen Kunstmeilen in Mitte? Da gibt es die Alte Feuerwache in Kreuzberg, das Gotische Haus in Spandau, eine Entdeckung ist auf jeden Fall das Mies van der Rohe-Haus in Lichtenberg. Gerold Millers illusionistische Arbeiten spielen mit der historischen Architektur. Kleiner Tipp: Am 20. September (14 Uhr, ab Rotes Rathaus) gibt es drei verschiedene, jeweils vierstündige KGB-Bustouren von Spandau über Steglitz bis Treptow. Informationen unter: www.kgberlin.net

5. Kunst-Flieger

Roman Signer, Schweizer Bildhauer, gibt zur Eröffnung des Kesselhauses als neues Ausstellungsdomizil einen spektakulären Einstand. In der alten Kindl-Brauerei in Neukölln installiert er hoch oben in 20 Metern Höhe ein quatschgelb-rotes, kreiselndes Sportflugzeug – Fluglärm inklusive. "Kiffox Experimental" ist 200 Kilo schwer und hat zehn Meter Spannweite. Gut möglich, dass sich da gar nicht jeder drunter stellen mag. Das Flugzeug ist echt, nach der Präsentation soll es wieder verkauft werden, es kann ja fliegen, auch wenn es jetzt so ohne Motor da hängt wie ein Hähnchen am Haken ohne Herz. Als Kurator und Künstler es – natürlich zerlegt – über die Schweizer Grenze brachten, sagte der Zöllner nur knapp: "Was habt ihr da für ein geiles Ding." Sudhaus, Café und Ateliers sollen Ende des Jahres, spätestens Sommer 2015 eröffnen. Bis dahin bleibt der Flieger. Ein wenig Kunst-Bohème wird der Umgebung auf jeden Fall gut tun. (*Kindl – Zentrum für zeitgenössische Kultur, Am Sudhaus 2*)

6. Neustart

Die "Positions" hat Galerist Kristian Jarmuschek auf die Beine gestellt, 52 Galerien sind bei ihm versammelt. Ein Messeformat, das mal nicht nur die jungen Berliner Künstler und Galerien bedienen möchte, sondern sich auf jene Positionen der 90er-Jahre berufen möchte, die "Berlin zu dem gemacht haben, was es heute ist". Klingt vielversprechend. Das Projekt ersetzt die "Preview"-Satelliten-Messe, in deren Vorstand Jarmuschek auch gehörte. Die Galerie Deschler ist dabei mit Rainer Fetting, die Galerie Anna Lüpertz oder die Galerie Zeller Mayer. Eine klassische Position: gezeigt wird Petra Petipiere, eine Meisterschülerin von Paul Klee. 5000 Euro kostet die Teilnahme. Man wird sehen, wie sich das Format entwickelt. Sehenswert ist allein die Ausstellungslocation im ehemaligen Kaufhaus Jandorf, 1904 gebaut, später bekannt als "Haus der Mode" in der DDR. (*Kaufhaus Jandorf, Brunnenstraße 19-21*)

7. Schwindel

In der Akademie am Hanseatenweg schlägt dieses Jahr das Herz des Kunstherbstes, der dort auch mit Bands und Performances am heutigen Dienstag eröffnet. Eine schöne Idee, diese vom Bauhaus inspirierte Architektur-Ikone im Westen der Stadt neu zu entdecken. Die Akademie mit ihrem Hauptsitz am Pariser Platz stellte die "alte Schwester" in den letzten Jahren arg in den Schatten. Die tolle Bar im Studiofoyer soll wieder zu vollem Einsatz kommen. Als das Haus 1960 eröffnete, war es Symbol für einen offenen, transparenten Ort der freien Künste. Vor diesem Hintergrund geht man jetzt dicht ran an die Gegenwart: "Schwindel der Wirklichkeit", so heißt die zentrale Ausstellung, die sich mit der Veränderung unserer Wahrnehmung im digitalen Zeitalter beschäftigt. Wird man in zehn Jahren Gemälde ganz anders sehen? Oder Filme begehren können? Die Künstlerliste jedenfalls ist mit Olafur Eliasson, Tino Sehgal und Thomas Demand beeindruckend gut besetzt. (*Akademie der Künste, Hanseatenweg 10*)

8. Radikal

Der Mann ist komplett auf Bilder-Speed. Ryan Trecartin, Jahrgang 1981, ist wohl einer der radikalsten Vertreter seiner Generation, die mit dem Internet groß wurde. Seine Videobilder sind wie ein knalliger Horrorstrudel, eine Mischung aus greller Animation und apokalyptischen Sounds in wahnsinnigem Tempo und krassen Schnitten. In Amerika ist er total angesagt, Klaus Biesenbach hat ihn dort schon ausgestellt, jetzt also ist er in den Kunstwerken, Biesenbachs alter Wirkungsstätte, angekommen. Die große Halle hat sich bis unter die Decke in einen grasgrünen Kino-Kasten verwandelt. Sechs Videos, sechs Projektoren, sechs Versionen eines Filmes, umspielt von 30 Soundkanälen: dass dem Zuschauern Hören und Sehen vergeht. Aber so ist er, der digital artist. (*Kunstwerke, Auguststr. 69*)

9. Andächtig

Es gibt Leute, die suchen inmitten dieses Trubels in Mitte auch Ruhe. Einer von ihnen ist der russische Maler Nikolai Makarov. Vor 20 Jahren gründete er bereits sein "Stilles Museum" in der Linienstraße. Hier konnte man vor seinen gedämpften, zeitverlorenen Bildern, gewissermaßen Boten der Entschleunigung, meditieren. Einige Jahre war der Ort dicht, nun eröffnet er neu. Peter Raue nennt das Projekt einen "säkularisierten Andachtsraum". Zur Art Week wird etwas mehr zu sehen sein: Architekturmodelle bekannter Architekten wie Stephan Braunfels, Max Dudler oder Franco Stella, die sich mit dem Thema "Raum der Stille" befasst haben. (*Museum der Stille, Linienstraße 154a*)

10. Kurios

Die Galerie Neu ist auf den Vogel gekommen. Marc Camille Chaimowicz lässt 40 Kanarienvögel frei im ehemaligen Heizraum in der Linienstraße flattern. Nur ein Vorhang trennt Besucher von den Sängern im Federkleid. Der Künstler selbst lebt in London umgeben von vielen Wellensittichen. Das Ambiente der Vögelchen besteht aus 40 Vasen, die der Künstler designt hat, gebrannt wurden sie in der Bottega Ceramica Gatti, wo schon die Keramiken für die Futuristen hergestellt wurden. Chaimowicz begann Ende der 60er-Jahre als einer der ersten Künstler in Europa mit Performances und Installationen zu arbeiten, jüngere Künstlergeneration entdecken den verrückten Grenzgänger zwischen Design und Kunst gerade wieder. Die Vasen kann man kaufen, die Vögel nicht. Sie werden während der Ausstellung betreut, lässt der Künstler ausrichten. (*Galerie Neu, Linienstr. 119 abc*)

Ein Kunstmarathon quer durch die Stadt

Die dritte Berlin Art Week, die heute eröffnet wird, wirbt mit einem umfangreichen Programm. Unsere Tipps *Von Gabriele Walde*

Das Programm ist prall gefüllt, ein dickes Heft weist all die Vernissagen und Veranstaltungen aus. Der Berliner Kunstherbst startet am heutigen Dienstag. Zum dritten Mal sponsert der Senat das Event unter der Marke "[Berlin](http://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/)" Art Week". Der Kunst-Marathon zieht sich durch die ganze Stadt, sympathisch ist, dass diesmal von Spandau bis Steglitz kleinere Kunstorte und Projekträume dabei sind, die oft vergessen werden. Auch Privatsammlungen wie der Me Collectors Room oder die Fahrbereitschaft sind vertreten, ebenso wie die Nationalgalerie als Institution. Die Vernissagen finden an verschiedenen Tagen statt, damit alle etwas davon haben, bezirkweise hat man sich sogar abgesprochen. Als Headquarter fungiert die Akademie der Künste am Hanseatenweg, dort findet heute die Eröffnung statt. Und mit drei Bands wird auch ordentlich gefeiert. Es kooperieren diesmal nicht nur Galerien und Museen, erstmals findet auch eine Konferenz zum Thema Kunst und Kapital statt, die ARTfi. Aber: Alles schafft keiner, daher zehn Tipps zur Auswahl.

1. ABC Die ABC (Art Berlin Contemporary) ist das Galerien-Schwergewicht der Art Week. In der bewährten Station, dem ehemaligen Postbahnhof am Gleisdreieck, präsentiert sich die weitläufige Verkaufsausstellung mit 115 Galerien, allein 54 kommen aus Berlin. England ist vertreten, die [USA](http://www.welt.de/themen/usa-reisen/) , [Brasilien](http://www.welt.de/themen/brasilien-reisen/) (Link: <http://www.welt.de/themen/brasilien-reisen/>) und auch [China](http://www.welt.de/themen/china-reisen/) (Link: <http://www.welt.de/themen/china-reisen/>) . Galerien wie Lokal 30 aus Warschau, Polansky aus Prag und Kisterem aus Budapest bilden den Osteuropa-Fokus. Die ABC möchte – als Nachfolger des Art Forums – partout keine traditionelle Kunstmesse sein, sondern experimentell, der offene Recycling-Look ist das Markenzeichen. Die Bananenhalle ist für Performances und Videos reserviert, für den kürzlich verstorbenen Filmkünstler Harun Farocki wird es dort am 20. September eine Gedenkveranstaltung geben. Draußen gibt es auch Kunst: Christian Jankowski zeigt seine kritischen "Neons" auf dem Dach. (*Station Berlin, ehemaliger Postbahnhof am Gleisdreieck, Luckenwalder Str. 4-6, Kreuzberg*)

2. Ai Weiwei Gerade war Chinas drangsalierter Aktivist und Künstler in einem Kurzfilm im Netz zu sehen, dort gibt er einen schweigenden Wasserlieferanten, und das in [Peking](http://www.welt.de/themen/peking-staedtereise/) (Link: <http://www.welt.de/themen/peking-staedtereise/>) , wo er noch überwacht wird. Jetzt ist er wieder in Berlin mit seiner Kunst – in der Galerie Neugerriemschneider. Er kennt die eher intimen Räumlichkeiten, hat hier schon einmal ausgestellt. Er arbeitet mal wieder mit Ton und Holz, den traditionellen chinesischen Materialien. Seine "Frames", 44 in Huali-Holz gefertigte Holzrahmen, ziehen sich durch alle Räume der Galerie. Es wurde einst zur Herstellung der kaiserlichen Tempelanlagen benutzt. Im Gegensatz zur Großausstellung im Gropius-Bau wirkt das hier geradezu meditativ. Ai Weiwei wartet immer noch auf seinen Pass, ausreisen kann er deshalb noch nicht. (*Neugerriemschneider, Liniestraße 154*)

3. Berliner Liste Die Satelliten-Messe gehört eigentlich nicht zum offiziellen Programm, an der Qualität gab es die Jahre zuvor stets etwas zu kritteln. Trotzdem hat sie durchgehalten, diesmal bespielt sie das lichte Postfuhramt am Ostbahnhof. Die Macher haben versprochen, etwas zu ändern. Eingeladen wurden 112 Galerien, viele davon aus Berlin, die großen Namen sind es natürlich nicht. Aber was dort so angekündigt wird bei Andreas Melzer und Artt T W Pankow, rechtfertigt auf jeden Fall einen kurzen Kunst-Check vor Ort. (*Postbahnhof am Ostbahnhof, Str. der Pariser Kommune 8*)

4. KGB Bespitzelung steckt natürlich nicht hinter der markanten Abkürzung – gemeint ist der Verbund für die 30 Kommunalen Galerien Berlins. Sie stehen bekanntlich stets im Schatten der kommerziellen Galerien. Die KGBKunstwoche soll nun zeigen, wie stark sich die Kieze gerade für junge Künstler machen, die hier oft ihre erste Chance erhalten. Warum nicht mal andere Wege gehen neben den klassischen Kunstmeilen in Mitte? Da gibt es die Alte Feuerwache in Kreuzberg, das Gotische Haus in Spandau, eine Entdeckung ist auf jeden

Fall das Mies van der Rohe-Haus in Lichtenberg. Gerold Millers illusionistische Arbeiten spielen mit der historischen Architektur. Kleiner Tipp: Am 20. September (14 Uhr, ab Rotes Rathaus) gibt es drei verschiedene, jeweils vierstündige KGB-Bustouren von Spandau über Steglitz bis Treptow. Informationen unter: www.kgberlin.net (Link: <http://www.kgberlin.net>)

5. Kunst-Flieger Roman (Link: <http://www.welt.de/themen/romane/>) Signer, Schweizer Bildhauer, gibt zur Eröffnung des Kesselhauses als neues Ausstellungsdomizil einen spektakulären Einstand. In der alten Kindl-Brauerei in Neukölln installiert er hoch oben in 20 Metern Höhe ein quietschgelb-rotes, kreiselndes Sportflugzeug – Fluglärm inklusive. "Kitfox Experimental" ist 200 Kilo schwer und hat zehn Meter Spannweite. Gut möglich, dass sich da gar nicht jeder drunter stellen mag. Das Flugzeug ist echt, nach der Präsentation soll es wieder verkauft werden, es kann ja fliegen, auch wenn es jetzt so ohne Motor da hängt wie ein Hähnchen am Haken ohne Herz. Als Kurator und Künstler es – natürlich zerlegt – über die Schweizer Grenze brachten, sagte der Zöllner nur knapp: "Was habt ihr da für ein geiles Ding." Sudhaus, Café und Ateliers sollen Ende des Jahres, spätestens Sommer 2015 eröffnen. Bis dahin bleibt der Flieger. Ein wenig Kunst-Bohème wird der Umgebung auf jeden Fall gut tun. (*Kindl – Zentrum für zeitgenössische Kultur, Am Sudhaus 2*)

6. Neustart Die "Positions" hat Galerist Kristian Jarmuschek auf die Beine gestellt, 52 Galerien sind bei ihm versammelt. Ein Messeformat, das mal nicht nur die jungen Berliner Künstler und Galerien bedienen möchte, sondern sich auf jene Positionen der 90er-Jahre berufen möchte, die "Berlin zu dem gemacht haben, was es heute ist". Klingt vielversprechend. Das Projekt ersetzt die "Preview"-Satelliten-Messe, in deren Vorstand Jarmuschek auch gehörte. Die Galerie Deschler ist dabei mit Rainer Fetting, die Galerie Anna Lüpertz oder die Galerie Zellermayer. Eine klassische Position: gezeigt wird Petra Petipiere, eine Meisterschülerin von Paul Klee. 5000 Euro kostet die Teilnahme. Man wird sehen, wie sich das Format entwickelt. Sehenswert ist allein die Ausstellungslocation im ehemaligen Kaufhaus Jandorf, 1904 gebaut, später bekannt als "Haus der Mode" in der DDR. (*Kaufhaus Jandorf, Brunnenstraße 19-21*)

7. Schwindel In der Akademie am Hanseatenweg schlägt dieses Jahr das Herz des Kunstherbstes, der dort auch mit Bands und Performances am heutigen Dienstag eröffnet. Eine schöne Idee, diese vom Bauhaus inspirierte Architektur-Ikone im Westen der Stadt neu zu entdecken. Die Akademie mit ihrem Hauptsitz am Pariser Platz stellte die "alte Schwester" in den letzten Jahren arg in den Schatten. Die tolle Bar im Studiofoyer soll wieder zu vollem Einsatz kommen. Als das Haus 1960 eröffnete, war es Symbol für einen offenen, transparenten Ort der freien Künste. Vor diesem Hintergrund geht man jetzt dicht ran an die Gegenwart: "Schwindel der Wirklichkeit", so heißt die zentrale Ausstellung, die sich mit der Veränderung unserer Wahrnehmung im digitalen Zeitalter beschäftigt. Wird man in zehn Jahren Gemälde ganz anders sehen? Oder Filme begehren können? Die Künstlerliste jedenfalls ist mit Olafur Eliasson, Tino Sehgal und Thomas Demand beeindruckend gut besetzt. (*Akademie der Künste, Hanseatenweg 10*)

Berlin Art Week, 16. bis 21.9., Tel. 030-24749775, (Link: <http://www.berlinartweek.de>)

Mir ist schon ganz schwindelig vor lauter Vorfreude: Quer durch Berlin macht sich der Kunstherbst startklar. Morgen Abend beginnt die **Kunstwoche der Kommunalen Galerien** (12.–21. 9., Infos: www.kgberlin.net). Und bevor sich der Rest auch aus den Startlöchern erhebt, ist mit **Storm Tharp** bei **Feldbuschwiesner** einer meiner Lieblingsmaler zu sehen. Tharps Porträts sind mehr als figurative Abbildung. Ob er aus der Fantasie malt oder Menschen, die er kennt, Tharp gibt seinen Figuren abstrakte Elemente wie geometrische Formen, metallische Effekte oder verwischte Bildelemente bei, die ihren Ausdruck extrem verstärken. Ein kantig gemaltes Gesicht wie das des Mannes in „Talk“, erzeugt über Flächen vor allem eins: Tiefe. Dann ist in „F“ dort, wo ein Gesicht gewesen wäre, alles wie von der Figur selbst mit Farbe weggeschuert und nur noch ein Ohr angedeutet. Der Malakt wird Thema, aber auch die Tatsache, dass kein Gesicht je stillsteht. Der Blick zurück ist oft so eindringlich, dass klar wird: Tharp will die abgebildeten Persönlichkeiten nicht einfangen, sondern freilassen (Mi.–Sa., 12.–19 Uhr, Liniestr. 155).

In der **Invaliden** zeigt **Rui Calçada Bastos** ein ähnliches Gespür für die Eigenästhetik kantiger Formen. Seine abstrakten Bildausschnitte zeigen vor allem Straßenmarkierungen. Bei ihm werden sie allerdings zu Wegweisern zufälliger Ästhetik, die mit Berliner Asphalt nicht mehr viel zu tun ha-

ben. Die Videoprojektion „Another sequence of events / eine andere Sequenz von Ereignissen“ folgt Wasserspuren auf einem Sportplatz oder den rhythmischen Lichtsignalen, die der Verkehr bei Nacht auf einer Stromleitung erzeugt. Simple Details des Alltags treffen hier per Zoom und Zeitraffer in neuen Konstellationen aufeinander. Es geht nicht um ein Ziel, sondern um Wahrnehmung selbst (Di.–Sa., 11–18 Uhr, Schönleinstr. 25).

Genauso kann man sich bei dem ganzen Aufgebot, das während der **Berlin Art Week** auf uns zukommen wird, die Augen reiben. Dienstagabend eröffnet sie mit der Gruppenausstellung

KUNST

NOEMI MOLITOR
schaut sich
in den Galerien
von Berlin um



„Schwindel der Wirklichkeit“ in der **Akademie der Künste**. Arbeiten von Harun Farocki, Olafur Eliasson oder Valie Export erkunden, wie die Kunst die Wirklichkeit herausfordert, indem sie die Betrachter_innen einbezieht und zum Neudenken provoziert – durch Closed-Circuit-Videoinstallationen, Lichtwelten oder partizipative Performances. Manos Tsangaris „Metabolisches Büro zur Reparatur von Wirklichkeit“ wird das alles hoffentlich auf die Spitze treiben (16. 9., 19 Uhr, Hanseatenweg 10). Und das ist nur der Anfang. Ich mache nächste Woche jedenfalls durch und empfehle schon mal allen vorzuschlafen.

Berliner Morgenpost

21. September 2014

Kunst, Party, Busfahren

Tim Renner besichtigt zum Abschluss der Berlin Art Week die kommunalen Galerien

■ VON GABRIELA WALDE

Der Kulturstaatssekretär kommt zu spät, 13 Minuten. Etwas abgehetzt, gerade noch war er auf der Kunstmesse „Positions“. Der schwarze Bus, Nummer 3, das ist seiner. Richtung Marzahn geht es, in die Peripherie. Der KGB hat ihn eingeladen, den hat der Senat zum Kunstherbst gesponsert. Mit 110.000 Euro. „Immerhin“, sagt Renner. KGB, das ist die Abkürzung für die 29 bezirkseigenen kommunalen Galerien, die sich über die ganze Stadt verstreuen bis nach Spandau und Marzahn. Als sexy gelten sie nicht, sagen sie von sich selbst, sie arbeiten jenseits des künstlerischen Mainstreams, abseits der großen Galerien und sind doch wichtig, weil junge Künstler hier oft ihre erste Anlaufstelle haben. Und jetzt treten die 29 KGBler erstmals gemeinsam auf mit einem prallen Programm. Und freuen sich, dass Renner dabei ist bei der öffentlichen Shuttle-Tour in die verschiedenen Häuser.

Sein erster Kunstherbst

Es ist die dritte Berlin Art Week, für Renner die erste. Es ist schön zu sehen, wie sich die Straßen seit Dienstag gerade in Mitte und Kreuzberg immer mehr füllen mit Museumsleuten, Besuchern, Künstlern und all jenen, die einfach dabei sein wollen. So viele Vernissagen, Rundgänge, Talks: Das bunte Zusammenspiel ganz vieler Berliner Institutionen, das gab es noch nie. Alle ziehen an einem Strang, Museen, große und kleine Galerien und auch die Privatsammler bemühen sich zu diesem Termin, um Qualität zu zeigen. Es ist, als wollten alle gemeinsam beweisen: Hey, schaut her, wir sind Europas Kunsthauptstadt! „Wir bemühen uns alle, dass das hier funktioniert“, sagt Privatsammler Axel Haubrok, der in seiner „Fahrbereitschaft“ in Lichtenberg Konzeptkunst zeigt.

Tim Renner hat einen ziemlich vollen Kunstherbst-Terminkalender, sieben oder acht Eröffnungen, Reden und auch Partys stehen auch drin. Eigentlich hätte er gern noch mehr gemacht, sagt er, aber „schließlich muss ich ja noch arbeiten“. Der Kultursenat hat die Kunstwoche initiiert. Die Behörde hat ein weißes Heftchen herausgegeben mit all den Veranstaltungen drin. Renner müsste sich eigentlich teilen können: Da gibt es die geöffneten Privatsammlungen, die mehr Eigenständigkeit bekommen als ernst zu nehmende Ausstellungsorte, und all die

winzigen Projekträume, die Stärkung gut gebrauchen können, weil sie an der Basis arbeiten. Da wäre noch die Hauptmesse, das Herzstück, die „ABC“, und ja, die neue Messe „Positions“, im ehemaligen Kaufhaus Jandorf. Sie nimmt den Mittelbau der Galerien auf, die auch noch weniger bekannte und junge Künstler fördert. Das wollen sich alle anschauen, die putzbröckelnde, zweigeschossige Immobilie an der Brunnenstraße ist eine Entdeckung für die Kunst.

Am Eröffnungsabend stehen Hunderte junger Leute vor der Tür, Bierflaschen in der Hand. „FREIHEIT“, steht auf dem Bürgersteig, der Schriftzug ist ausgelegt in Tausenden Cent-Münzen. „Cool“, sagt eine junge Frau mit Blondschoopf. „Wir stoßen an auf die Freiheit der Kunst.“ Drinnen wird ordentlich gefeiert, Galerist Kristian Jarmuschek spendiert Prosecco und ist froh, dass so viele gekommen sind.

„Die Partys“, sagt Renner, „gehören zu Berlin und zur Kunstwoche. Sammler kommen doch gerade wegen der guten, lockeren Stimmung in die Stadt. Jung, hipp, modern, daran will jeder teilhaben.“

In dieser Woche wird Renner mehrmals auf Eröffnungen sagen, dass man dieses „Kapital“ bewahren muss, es Respekt verlangt für „Kunst und Kultur“. Dass aber das Künstlerparadies Berlin, von dem alle Welt schwärmt und die Stadt profitiert, „stabil bleiben“ muss. Die Mieten steigen, auch für die Ateliers, die Freiräume werden weniger. Da kann es schnell einen Umschwung geben. „Wie halten wir die Künstler in der Stadt? Wie bilden wir Vielfalt in unserer Welt ab, nicht als Erfüllung von Erwartungen?“, fragt er Freitagabend bei der Eröffnung der Ausstellung „Meschac Gaba“ in der Kunsthalle der Deutschen Bank. Das Bankhaus ist Hauptsponsor der Berlin Art Week.

„Sammler kommen doch gerade wegen der guten, lockeren Stimmung in die Stadt. Jung, hipp, modern, daran will jeder teilhaben“

Tim Renner, Berliner Kulturstaatssekretär



Busfahrt in die Peripherie Kulturstaatssekretär Tim Renner auf dem Weg nach Marzahn, wo er sich die Galerie M anschaut

Der Kunstherbst fing für Tim Renner schon vergangenen Sonntag an. Da hatte Klaus Biesenbach vom New Yorker Museum of Modern auf die Terrasse des Soho Hauses eingeladen, zu einem oder zwei Bombay-Drinks, je nach abendlicher Konstitution. Wenn Biesenbach ruft, kommen alle, es sei denn, sie sind ernsthaft verhindert. Da stand Renner dann mittendrin in der losen Clique von Museumschefs, Galeristen und Agenten und vor allem jungen Künstlern aus der ganzen Welt. Da wurde über alles mögliche fabuliert, die angesagtesten Ausstellungen, klar, die besten Partys und die coolsten Locations in der Stadt. Und plötzlich kam André Schmitz, Renners Vorgänger, den man nach seinem Rücktritt in der Öffentlichkeit nicht mehr gesehen hatte. Ein großes Hallo, Umarmungen, Küsschen da und dort. Schmitz verteilte Handküsse mit der ihm eigenen Grandezza. Alle mögen ihn. Und so erlaubte er sich einen hübschen Scherz über doppelte Staatssekretäre.

Chaos in der Akademie

Einen Tag später sah Renner Schmitz dann schon wieder – bei der zentralen Eröffnung in der Akademie am Hanseatenplatz. Renners Rede an dem Abend blieb dann eher kurz, das war vernünftig. Es war ein großes Gedrängel, etwa 5000 Menschen waren da, Hunderte schlängelten sich die Treppen hoch in die Ausstellung „Schwindel der Wirklichkeit“. Die Wärrer mussten sie immer wieder schließen. „Tolle Schau“, sagt Renner. 4000 Leute hätten sich nachmittags auf Facebook für das Event angesagt, erzählt jemand. Das Bier war trotzdem schon um 21.30 Uhr aus. Renner jedenfalls ist drei Tage später noch erstaunt. „über das mittlere Chaos“, das am Hanseatenweg herrschte und dies „einzig wegen der Kunst“.

Der Bus ist angekommen: Galerie M in Marzahn. Tim Renner hört geduldig zu, wie man dort zwischen all den Plattenbauten künstlerisch arbeitet. Viel Zeit hat er nicht. Die nächste Galerie ist dran, in Lichtenberg. Dann muss er raus aus der Galerientour, zum nächsten Termin: die Jubiläumsfeier der Amerika-Gedenkbibliothek. Am frühen Abend will er zurück sein bei den KGBlern, zur Vernissage im Kunstraum Bethanien. Da gibt es dann Party, mit Musik von bildenden Künstlern, die auch Musiker sind. Lange wird er auch dort nicht bleiben, auf ihn warten die Privatsammler – beim Dinner bei Christian Boros.

Ob Renner Kunst gekauft hat irgendwo auf der Art Week? Noch nicht, sagt er, aber seine Frau sei gerade noch auf der „Positions“ unterwegs: „Wer weiß, was da noch kommt?“

Künstlerische Bustouren

Die Kommunalen Galerien in Berlin präsentieren zur Berlin Art Week noch bis Sonntag gemeinsam Ausstellungen, Rundgänge, Vorträge, Performances, Workshops und Konzerte von rund 150 Künstlerinnen und Künstlern in allen Berliner Stadtteilen. Sonnabend verbinden drei Bustouren mehrere Be-

zirke und halten zur Besichtigung an vier bis fünf Galerien. Von Malerei bis zur Skulptur können hier Arbeiten professioneller Künstler entdeckt werden. Tour 1 fährt von Steglitz nach Spandau, Tour 2 von Reinickendorf nach Mitte und Tour 3 von Marzahn nach Treptow. |  kgberlin.net

Tip Berlin

Heft 19/2014

20—21

KOMMUNALE GALERIEN BERLIN (KGB)

12.—21.
Sept.

2014

in Kooperation
mit dem
www.kgberlin.net

**Kommunale
Galerien
Berlin**

Aktionen in
allen Galerien

in Kooperation
mit dem
www.kgberlin.net

Design: koch.com

Initiiert von der Berliner Kulturverwaltung
präsentieren 29 Kommunale Galerien (KGB)
zur Berlin Art Week die 1. KGB — Kunstnacht.
Die Kunstnacht startet mit einer Ausstellung
von Matthias Beckmann, die Zeichnungen
aller Berliner kommunalen Galerien umfasst.

Initiated by Berlin's Senate Chancellery, Cultural
Affairs, 29 municipal galleries present the first
KGB — Kunstnacht. The Kunstnacht begins with a
show by Matthias Beckmann, presenting drawings
of all Berlin municipal galleries.

■ **KGB — KUNSTWOCHE**
12. SEP.—21. SEP
Das vollständige Programm: www.kgberlin.net
The complete programme: www.kgberlin.net

■ **KGB — KUNSTNACHT**
MATTHIAS BECKMANN — UNDERCOVER
20. SEP. Eröffnung 19 Uhr / Opening 7 pm

■ **PARTY / LIVE ON STAGE**
mit Herr Blum, Miss La Bomb, Necangin,
UNMAP u.a.
ab 20 Uhr / from 8 pm

📍 Kunstquartier Bethanien / Studio 1
Marianneplatz 2, 10247 Berlin
Kunstnacht, 20. SEP 19 Uhr, Eintritt frei
www.kgberlin.net

ÜBER DIE BERLIN ART WEEK HINAUS

01 ANOTHER PENCIL OF NATURE
Der Fotograf Michael Wesely steht für soziale und urbane Sujets. Seine neuesten Arbeiten zeigen jedoch Ausschnitte von Landschaftsfotografien – eine bewusste Beschneidung der Bilder, die großen Abstand nehmen zur neutralen Abbildung der Wirklichkeit.

Alfred Ehrhardt Stiftung, Auguststraße 75, Mitte, 19.9.–21.12., Di, Mi, Fr–So 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr

02 BERLINER LISTE
Das Spektrum reicht von zeitgenössischer Malerei, Skulpturen, Zeichnung und Grafik bis hin zur Installation, Video-Kunst und Performance. Zum zweiten Mal legt die Kult-Messe im denkmalgeschützten Ambiente einen besonderen Fokus auf Fotografie.

Postbahnhof, Straße der Pariser Kommune 8, Friedrichshain, 18.–21.9., www.berliner-liste.org

03 CONTURBANARIES
Anspruchsvolle Urban Art steht hier auf dem Programm. In 16 Köjzen an einem spannenden Ort präsentieren sich 16 internationale Galerien. Dabei setzt die Messe auch in ihrer zweiten Ausga-

be neben Inhalten auf einige Event-Aspekte wie Konzerte, sodass insgesamt Festival-Feeling aufkommen soll.

Stollhof, Gerichtstraße 65, Wedding, Di 18–30 21.9., www.cotturbanaries.com

04 FESTIVE DREAM
Die Videoinstallation, kuratiert von Volker Diehl, zeigt einen einstündigen Loop aus eindrucksvollen Arbeiten russischer wie ukrainischer Künstler – aktueller denn je!

Babylon, Rosa-Luxemburg-Straße 30, Mitte, 18.9.–27.9., 17–21 Uhr

05 IRIS KETTNER – INECHT
Diese lebensähnlichen Skulpturen irritieren! Schnell vergisst man den Kunstcharakter der „Dummies“, wie die Künstlerin ihre Plastiken nennt, bis man auf die fein gesetzten Brüche und Unstimmigkeiten aufmerksam wird.

Haus am Lützowplatz, Lützowplatz 9, Tiergarten, 12.9.–2.11., Di–So 11–18 Uhr, www.haib-berlin.de

06 KGB-KUNSTWOCHE
Die Kommunalen Galerien bündeln ihre Kräfte und zeigen im Rahmen



04



06



02

07 MADE IN GERMANY
Ein ganz anderer Blick auf 1914. Verpåkungen und Schauferster verraten viel über Warenkult und Markenstrategien dieser Zeit. Aber eben auch über den Verlauf des Ersten Weltkriegs. Installationen, etwa die des Glashauses von Bruno Taut, verweisen auf die historische Ausstellung des Deutschen Werkbunds vor 100 Jahren.

Museum der Dinge, Kreuzberg, 25.9.–2.2.2015, www.museumderdinge.de

PHOTO BLAU: ANDRÉS; PHOTO LUTHE: COURTESY OF CONCRETE; PHOTO DIEHL: COURTESY OF COLORED; PHOTO GALERIE: MATTHIAS ROHMANN; FOTO 04: JÜRGEN BÖHR

ihre Kunstwoche Arbeiten von fast 300 Künstlern, veranstalten Tanzperformances, Talks, Rundgänge und Konzerte sowie Kinder-Workshops.

verschiedene Orte, 12.–21.9., www.kgberlin.net

VORSCHAU

KGB Kunstwoche

Ein klitzekleinwenig besser geht es den kommunalen Galerien der Bezirke. Noch unter Kulturstaatssekretär André Schmitz hat das Land Fonds aufgesetzt, auf die sich auch die Kommunalen unter Umschiffung der leeren Bezirkskassen bewerben können. Doch dieser Neuerung vorausgegangen sind 20 Jahre schmerzhafter Schrumpfung, verursacht durch Vereinigung, Bezirksreform, Schuldenlast, Stellenkürzungen. Bis die kommunalen Galerien kaum noch handlungsfähig waren.

Die Leiter der neuen Generation haben genug davon. Sie haben sich vernetzt, um sich gegenseitig zu helfen, und sichtbar wird das ab 12. September in der ersten Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin KGB.

Zu dem zehntägigen Programm gehören Bustouren zu den Bezirksgalerien (20.9.), ambitionierte Einzel- und Gruppenausstellung, Verkaufsausstellungen sowie Soziokultur. Das umfangreiche Programm zeigt aber auch: Die Kommunalen Galerien sind immer nur so gut, wie ihre Leiter und die Bezirkspolitiker es erlauben. Und da kann sich der alte Westen noch viel von den profilierten Häusern in Pankow, Marzahn, Lichtenberg und Hohenschönhausen anschauen.

CWA

12.-21.9.: verschiedene Orte, siehe auch S. 78
20.9. ab 19 Uhr: Kunstquartier Bethanien, Marianneplatz 2, Kreuzberg, U Kottbusser Tor, u. a. Eröffnung von Matthias Beckmann, Konzert mit Herr Blum, www.kgberlin.net



Rundgang (im Uhrzeigersinn): „Canning the Mist“, 2012, vom Maanantai-Collective bei Taik Persons; Juan-Pedro Fabra Guemberenas Kinderbuch, das seine Mutter in Haft malte bei Kinderhook & Caracas; Christian Falsnaes: „Justified Beliefs“, Performance, 2014, Akademie-Präsident Klaus Staeck bei der Eröffnung der Art Week, Ansicht der Installation von Mariana Castillo Deball im Hamburger Bahnhof

Themen und Tendenzen

Wer hätte gedacht, dass der größte Trend in den Galerien ein Nicht-Trend ist? Die Post-Internet-Art (etwa Samsung-Flatscreens, aufgesägte Sneakers, Start-up-Emphase) ist weg. Wohin? In die Institutionen? Richtig: In den Kunst-Werken laufen Einzelpäsentationen von Ryan Trecartin und Kate Cooper. Dafür hielt der Kanadier Douglas Coupland einen Vortrag auf der Verkaufsschau abc über seine Slogan-Sammlung: „I miss my pre-internet brain.“ Ansonsten: Tiere und Geld trenden nach wie vor. Die abc hatte sogar ihren kleinen Goldfisch-Skandal, als Tierschützer gegen eine Installation protestierten. In der Galerie Neu, Linienstraße, flogen 40 Singvögel in der Installation von Marc Camille Chaimowicz umher. Das Thema Geld bleibt: auf der Positions-Messe etwa, wo der Kunstaktivist Ruppe Koselleck aus Dollarnoten ölbeschmierte „Petrodollars“ bastelte, oder in der KunstHalle der Deutschen Bank, in der Meschac Gaba in seinem „Museum of Contemporary African Art“ kleine Briketts aus geschredderten Banknoten zeigt.

KITO NEDO

Auch Pferde waren Thema, sogar unter Napoleons Sattel wie im Ethnologischen Museum, wo die vierte Probeschau für das Humboldt-Forum im künftigen Schloss begonnen hat. Hinter den vielen Tieren, zu denen sich Pflanzen und Gestein gesellen, lässt sich der Versuch vermuten, das Verhältnis zur Natur zu überprüfen. Konventionell bleiben dabei Videos mit Wasser, das als Spiegel des Menschen dient (wie von Laurent Montaron in der Galerie Schleicher und Lange) und Arbeiten, die Natur als Gegenpol zur Zivilisation inszenieren, was Quatsch ist, markiert der Mensch mit seinem Dreck doch noch den letzten Winkel der Welt. Innovativer zeigt das Maanantai-Kollektiv Natur: als Raum, den wir immer noch nicht verstanden haben und in dem wir uns daher ohne fertigen Plan bewegen sollten – wie auf der respektvollen Reise der Finnen über die Lofoten, festgehalten in verschiedenen Medien, sogar in einem Schraubglas (Taik Persons Galerie). Meschac Gabas Ausstellung scheint übrigens die nachhaltigste zu sein – ein mehrjähriger Prozess, vielfach verwertbare Aufbauten und Ecken für einen angenehmen Aufenthalt, bei dem sich über eine neue Kulturgeschichte nachdenken lässt.

CLAUDIA WAHJUDI

Politik, Markt und Perspektiven

Gefühlt schient der Boden zu schwanken, vielleicht auch, weil niemand weiß, wie es 2015 weitergehen soll – mit dem neuen Kulturstaatssekretär Tim Renner, den noch kaum jemand richtig einzuschätzen weiß. Basisnaher Manager oder Fliegengewicht? Und ist er 2015 überhaupt noch dabei, wenn Klaus Wowereit sein Amt abgegeben haben wird? Kontinuität gehört nicht zu den Charakteristika des Berliner Kunstfelds, doch nach den wilden Jugendjahren ist sie nun nötig. Denn noch können die Projekträume die Schwachstellen von Politik und Messegeschäft nicht ausgleichen – so sehr ihre Bedeutung für die Stadt wächst. Doch auf Basis unbezahlter Arbeit können Künstler und freie Kuratoren stets nur so viel leisten, wie das Leben sonst so gestattet. Immerhin nahm Renner an der Bustour der kommunalen Galerien teil, und bereits im August hatte er die Landespreise an die Projekträume verliehen. Bessere Crashkurse über Berliner Kunst hätte er kaum belegen können. Jetzt wird es Zeit, dass er mit weiteren Kapiteln jenes hoffentlich nachhaltigen Kunstplans herausrückt, an dem die Akteure mit seinem Vorgänger André Schmitz zu arbeiten begonnen haben. Sonst verpufft diese doch immerhin auch öffentlich geförderte Berlin Art Week.

CLAUDIA WAHJUDI

Tatsächlich: Möglicherweise verliert die Berlin Art Week demnächst ihre Hauptattraktion, die Messe abc. Deren Organisatoren denken gerade darüber nach, was ihnen der vereinte Auftritt mit den anderen Kunst-Akteuren in der Stadt tatsächlich bringt: „Wir wissen gar nicht, ob wir die Art Week noch brauchen“, erklärte etwa abc-Mitbegründer Alexander Schröder von der Galerie Neu und widersprach der „Alles ist gut“-Parole. Mit den konzertierten Gallery Nights, die die Messe-Eröffnung in diesem Jahr erstmals flankierten, orientierte sich die abc am erfolgreichen Gallery-Weekend-Konzept aus dem Frühjahr. Das kommt auch ohne Kunstwoche aus. Diese Doppelstrategie (gerne auch mit einem attraktiven Ausstellungsprogramm in den Institutionen) wird womöglich mehr Sammler, Kuratoren und Museumsleiter in die Stadt locken als noch eine Kunst-Kirmes auf der Auguststraße.

KITO NEDO

Adressen und Termine der erwähnten Ausstellungen siehe Seite 76



Auf dem Rollberg: Eröffnung des Kindl-Zentrums mit „Kitfox Experimental 2014“ und dem Künstler Roman Signer (links)

Was uns bleibt

Nach der Art Week ist nicht unbedingt vor der Art Week: ein unsicheres 2015, ungewöhnliche Ausstellungen – und was das Kunstspektakel Mitte September sonst noch hinterlässt

Flurfunk und Stimmung

+Trotz des Runs auf die Akademie der Künste mit ihrer Ausstellung „Schwindel der Wirklichkeit“ am Eröffnungsabend der Art Week: Hysterisch wirkte die Kunstwoche nicht. Bereits am folgenden Tag verließ sich die Meute in den Weiten der Stadt, blieb bei Performances und Dinners hängen. Am Samstag wunderten sich Kreuzberger Toppaleristen, wo das Publikum blieb. Hysterisch wirkten nur Journalisten, die hörten, alle kommunalen Galerien müssten schließen. Dabei haben diese erstmals zu einer Aktionswoche zusammengefunden und feierten den Abschluss im Kunstquartier Bethanien, wo der Kreuzberger Kunstraum seine Sammlung zeigt. Merkwürdig prekär und diffus empfand so mancher diese Woche ohne zentrale Messe, an der sich die Satellitenmessen hätten reiben können, und ohne gemeinsame Zentralausstellung wie 2013. Gefehlt haben auch die Berlinische Galerie und das Fotohaus C/O Berlin, die wegen Sanierung geschlossen sind. Dennoch: Mit rund 80.000 Besuchern, die die Veranstalter zählten, hatte die Art Week in fünf Tagen mehr Gäste als die diesjährige Berlin Biennale in zweieinhalb Monaten. CLAUDIA WAHJUDI

Alle reden über Magnus Resch. Der Autor eines Leitfadens für Galeristen („Management von Kunstgalerien“), den das „art“-Magazin „ebenso beknackt wie amüsant wie interessant“ findet, ist neu in Berlin-Mitte. Die „FAS“ hält ihn für den neuen Gatsby (was das Kunstmagazin „Spike“ wiederum absolut unmöglich findet). Andere vergleichen Resch mit Rafael Horzon (Möbel Horzon). Dessen Aufstieg hatte einst ähnlich begonnen: Der Verfasser des Gaga-Ratgebers „Der dritte Weg“ und Mitbetreiber der Fake-Galerie Berlintonkyo gründete ein Konglomerat an windigen Firmen (modocom) und mietete Geschäftsräume auf der Torstraße, in der er pseudowissenschaftliche Seminare anbot (Wissenschafts-akademie). Ist es Zufall, dass auch Resch an der Torstraße Geschäfte macht (im Soho House), Seminare gibt (Universität St. Gallen), Galerie-Mitbegründer ist (Name unbekannt) und sich auch als Firmengründer für Unternehmen mit komischen Namen (wie Larry's List) betätigt? Warum aber wird Horzon gefeiert und Resch abgelehnt? Weil die Realität hier die Kunst eingeholt hat?

KITO NEDO

RADIO / ONLINE

RBB KULTURRADIO

25. September 2014

KULTURTERMIN

Wie weiter mit den Kommunalen Galerien?

Von Michaela Gericke

Sie geben in Berlin lebenden Künstlern eine Plattform, ohne davon selbst zu profitieren: die Kommunalen Galerien in Berlin. Und sie sind oft die erste Adresse für Künstler, die ihre Werke nach dem Studium oder nach Jahrzehnten künstlerischen Schaffens in der Stadt präsentieren. Doch etliche der öffentlichen Räume für die Gegenwartskunst waren in den vergangenen Jahren mehrmals gezwungen, hart um ihre Existenz zu kämpfen. Denn sie müssen sich abseits der großen Ausstellungshäuser und Museen behaupten und eigene Wege gehen.

Mehr Infos zur Sendung

Sendestrecke [<http://www.kulturradio.de/programm/schema/sendungen/kulturtermin.html>]



[Home](#) [Ausstellung](#) [Diskurs](#) [Artikel](#) [Projekte](#) [Info & Service](#) [Shop](#)

KUNST

KGB Kunstwoche

Aktionswoche zur Berlin Art Week 2014
12. – 21. September 2014

Die



Kommunale Galerien in Berlin präsentieren zur Berlin Art Week vom 12. bis 21. September 2014 gemeinsam die KGB Kunstwoche mit Ausstellungen, Rundgängen, Vorträgen, Workshops und Konzerten von rund 150 Künstlerinnen und Künstlern in allen Berliner Stadtteilen.

Ob Malerei, Grafik, Fotografie, Bildhauerei, Installation, Video oder Performance – Berlin weist eine enorme künstlerische und kulturelle Vielfalt auf. Eine lebendige Kreativität jenseits großer Ausstellungshäuser und unabhängig vom Kunstmarkt, die es in jedem einzelnen Stadtteil täglich neu zu entdecken gibt.

Die Essenz und das Fundament dieses künstlerischen Schaffens liegt oft im Lokalen und Deszentralen. Und genau darauf richten die Kommunalen Galerien in Berlin mit der KGB Kunstwoche ihren Fokus. Erstmals schließen sich die 30 Kunsträume zusammen und bieten während der Berlin Art Week eine umfassende Übersicht ihres vielfältigen Programms.

Das künstlerische Spektrum während der KGB Kunstwoche reicht dabei von <http://www.jitter-magazin.de/kgb-kunstwoche/>

0

Search...

NEWSLETTER

E-Mail*

*Hinweis

[Senden](#)

KATEGORIEN

Kategorie

ARCHIVE

September 2014
August 2014
Juli 2014
Juni 2014
Mai 2014
April 2014
März 2014
Februar 2014
Januar 2014
November 2013
Oktober 2013
September 2013
August 2013
Juli 2013
Juni 2013

Digitalism Art sowie Lichtinstallationen im urbanen Raum über Klezdokumentationen und fotografische Porträts bis hin zu Architekturstudien, individuellen Klang- und Raumrecherchen sowie einer Messe für Gegenwartskunst. Die einzelnen Ausstellungen und Projekte werden durch zahlreiche Begleitveranstaltungen wie Tanzperformances, Führungen und Konzerte sowie Kinderworkshops ergänzt.

Sprungbrett in die Kunstwelt

Essentieller Motor sowie aktiver Förderer kreativer Prozesse und Experimente - die Kommunalen Galerien in Berlin ermöglichen sowohl strukturell als auch inhaltlich künstlerische Produktion und Partizipation sowie kulturellen Austausch und Diskurs. Sie sind oft die ersten Orte für öffentliche Präsentationen in Berlin lebender und arbeitender Kreativer und Sprungbrett in die internationale Kunstszene. Die 30 Kommunalen Galerien in Berlin bespielen insgesamt 3500 qm Ausstellungsfläche und zeigen jährlich bis zu 200 Ausstellungen, an denen ca. 1000 Künstlerinnen und Künstler beteiligt sind.

Erste KGB Kunstnacht

Die öffentliche Abschlussveranstaltung der KGB Kunstwoche findet im Studio 1 des Kunstquartiers Bethanien statt. Diese erste KGB Kunstnacht startet mit einer Ausstellung von Matthias Beckmann, der alle 30 Berliner kommunalen Galerien besucht und gezeichnet hat. Zur anschließenden Party spielen herausragende Musikerinnen und Musiker wie Herr Blum, Miss Le Bomb, Neoangin und UNMAP. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kultur sowie alle Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturinteressierte der Stadt sind zum Mitfeiern eingeladen.

Das detaillierte Programm der KGB Kunstwoche sowie der einzelnen Kommunalen Galerien finden Sie ab Ende August unter www.kgbweek.org.

KGB Kunstnacht

Samstag 20. September 2014

19:00 Uhr Eröffnung KGB – Matthias Beckmann undercover

20:00 Uhr Party, Live on Stage: Herr Blum, Miss Le Bomb, Neoangin, UNMAP u.a.

Studio 1, Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2, 10557 Berlin

Veranstalter

Arbeitskreis Kommunale Galerien Berlin

c/o Kunstverein Tiergarten e.V.

Tierstr. 75, 10557 Berlin

Mai 2013

April 2013

März 2013

Januar 2013

November 2012

Oktober 2012

September 2012

August 2012

LICHTENBERGER

16.09.2014 - Vernissage: "moving space", Ines Doleschal, Malerei, Elgin Willigerodt, Skulptur

Libg_Alt-Lichtenberg

„Moving Space“ - Kulturstadträtin eröffnet Ausstellung im Rahmen der Art Week Berlin
Die „rik – Galerie für zeitgenössische Kunst“ im Ratskeller Lichtenberg (Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin) zeigt vom 17.09. bis 7.11.2014 die Ausstellung „Moving Space“ mit Arbeiten von Ines Doleschal (Malerei) und Elgin Willigerodt (Skulptur).

Lichtenbergs Kulturstadträtin Kerstin Beurich (SPD) eröffnet die Schau am Dienstag, 16. September, um 19.00 Uhr

Dr. Christine Nippe führt anschließend in die Kunst Doleschals und Willigerodts ein. Zu erleben ist eine extra für diese Ausstellung geschaffene Live-Performance. Die Tänzerin Anna Melnikova interagiert mit den Skulpturen Elgin Willigerodts, sie wird von Erich Wagner auf der Klarinette begleitet.

Die Galerie rik im Ratskeller beteiligt sich mit dieser Vernissage sowie mit einer Sonderöffnung am Samstag, dem 20. September, von 13 bis 18 Uhr an der Art Week Berlin (16.-21.09.2014). Die Künstlerinnen der Ausstellung werden anwesend sein und laden zu Führungen und Gesprächen.

Die kommunalen Galerien in Berlin präsentieren zur Art Week gemeinsam mit der KGB Kunstwoche Ausstellungen, Rundgänge, Vorträge, Workshops und Konzerte. Drei Busstouren, die um 14 Uhr am Roten Rathaus starten, verbinden mehrere Berliner Bezirke und halten an ausgewählten Galerien. Im Bezirk Lichtenberg wird die Galerie im Ratskeller präsentiert.

Die Ausstellung

Reduziert und doch nuancenreich in ihrer raumbildenden Wirkung sind Farben und Formen der Arbeiten von Ines Doleschal (Malerei) und Elgin Willigerodt (Skulptur). Zwischen Fläche und Körperlichkeit verschwimmen die Grenzen scharfer Zuordnungen; Material und Raum kommunizieren fließend, dynamisch, sind in Bewegung.

Für die 1972 bei Stuttgart geborene Malerin Ines Doleschal ist die Innenraumgestaltung der Bauhaus-Architektur Ausgangspunkt und Referenz für eigene räumliche Kompositionen. Dabei sind die gezeigten Arbeiten mehr als eine Hommage an die gestalterische Kraft und Schlichtheit klassisch-moderner Architektur. Ines Doleschals Raumschnitten oszillieren zwischen konkreter Tiefe und köhn-farbiger Flächigkeit, reduzierter Dreidimensionalität und gefalteter Ebene.

Graphische Skulptur oder skulpturale Graphik? Diese Frage lässt die Berliner Bildhauerin Elgin Willigerodt, Jahrgang 1969, mit ihren filigranen Konstruktionen aus farbig bemalten Holzleisten bewusst unbeantwortet. Ihre Arbeiten bewegen sich formal zwischen der ruhigen Geometrie einer Konstruktionskizze und kubistisch-aufgebrochenen, dynamischen „Raumstrahlen“ in leuchtenden Farben.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation, ermöglicht durch die Unterstützung der Senatskanzlei –Kulturelle Angelegenheiten, Ausstellungsfonds Kommunale Galerien.

Die Ausstellung ist vom 17. September bis 7. November montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr zu sehen, der Eintritt ist frei.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung „Moving Space“

Di., 30. September, 15.00 Uhr (Im Rahmen der Lichtenberger Seniorenwoche):
Führung durch die Ausstellung mit der Künstlerin Ines Doleschal

Do., 16. Oktober, 19.00 Uhr
Künstlergespräche und Präsentation des Kataloges zur aktuellen Ausstellung
Moderation: Dr. Christine Nippe

Lange Nacht der Bilder Lichtenberg
Do., 06. November, 19.00-22.00 Uhr
Künstlergespräche und Führungen zur aktuellen Ausstellung mit Ines Doleschal und Elgin Willigerodt
20.00 Uhr Tanz-Performance: Anna Melnikova und Erich Wagner (Klarinette)

Fr., 07. November, 18.00-24.00 Uhr
22. Kunstversteigerung zugunsten der Aktion „Kinder von Tschernobyl“ – eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Aktionskreis Evangelische Kirchengemeinden „Kinder von Tschernobyl“, dem Graphikkollegium der Druckwerkstatt Studio für Bildende Kunst Berlin-Lichtenberg, der Universität der Künste/ Werkstatt für Lithographie und dem Druckgraphik-Atelier Harbig.
Die Versteigerung steht unter der Schirmherrschaft des Bezirksbürgermeisters von Lichtenberg, Andreas Giesel, und der Bezirksstadträtin für Kultur, Kerstin Beurich.

WIKIMERKUR

START DER KGB KUNSTWOCHE

📍 Ort Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf - (52.63/13.26)
📰 in Pressemitteilung Stadt/Gemeinde
📅 15. September 2014 - 9:46
🗨️ 0 Kommentare 👁️ 12 Views

Berlin-Steglitz-Zehlendorf. Heute, am Freitag, den 12. September 2014, startet erstmals die KGB **KUNSTWOCHE** der Kommunalen Galerien in Berlin. Zur **Berlin Art Week** präsentieren 30 Kunsträume gemeinsam Ausstellungen, Rundgänge, Vorträge, Workshops und Konzerte von mehr als 200 Künstlerinnen und Künstlern in allen Berliner Stadtteilen.

Ob Malerei, Grafik, Fotografie, Bildhauerei, Installation, Video oder Performance Berlin weist eine enorme künstlerische und kulturelle Vielfalt auf. Eine lebendige Kreativität jenseits großer Ausstellungshäuser und unabhängig vom Kunstmarkt, die es in jedem einzelnen Stadtteil täglich neu zu entdecken gibt. Die Essenz und das Fundament dieses künstlerischen

Schaffens liegt oft im Lokalen und Dezentralen. Und genau darauf richten die Kommunalen Galerien als essentieller Motor sowie aktiver Förderer kreativer Prozesse und Experimente mit der KGB **KUNSTWOCHE** ihren Fokus.



Drei exklusive Exkursionen:

Journalistinnen und Journalisten können zudem an drei exklusiven Touren teilnehmen, um das vielfältige, künstlerische Programm der Kommunalen Galerien in Berlin zu entdecken. Die Bustouren starten am Samstag, den 20. September 2014, um 14 Uhr vor dem Roten Rathaus. Jede Exkursion verbindet vier bis fünf Galerien und dauert ca. vier Stunden. Bitte akkreditieren Sie sich für eine der Touren bis 15. September 2014 unter mail@kgberlin.net.

Erste KGB KUNSTNACHT

Die öffentliche Abschlussveranstaltung findet am Samstag, den 20. September 2014, um 19 Uhr im Studio 1 des Kunstquartiers Bethanien statt. Diese erste KGB KUNSTNACHT startet mit einer Ausstellung von Matthias Beckmann, die von Tim Renner, Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten, eröffnet wird. Zur anschließenden Party spielen herausragende Musikerinnen und Musiker wie Herr Blum, Miss Le Bomb, Neoangin und UNMAP.

Das detaillierte Programm der KGB Kunstwoche und der einzelnen Kommunalen Galerien finden Sie unter www.kgberlin.net.

KGB KUNSTWOCHE * Aktionswoche zur Berlin Art Week 2014

Datum: 12. bis 21. September 2014

KGB KUNSTNACHT

Samstag, 20. September 2014

19:00 Uhr Eröffnung: KGB Matthias Beckmann undercover

20:00 Uhr Party, Live on Stage: Herr Blum, Miss Le Bomb, Neoangin, UNMAP u.a.

Studio 1, Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

Bustouren:

<mailto:mail@kgberlin.net>

LICHTENBERG MARZAHN

19. September 2014

Bunte Vielfalt in schwarz-weiß

19.09.2014, Kristina Niemann



1

PrevNext



Fotos: Kristina Niemann (1-3), Joachim Seinfeld (4), Bezirksamt (5, 6)

Der Fotograf Joachim Seinfeld stellte am Mittwochabend, 17. September, als Teil der Berlin Art Week in der Galerie M, Marzahner Promenade 46, einen ersten Entwurf des Bildbandes zu seiner Ausstellung „Stadt Rand Leben – Porträts aus Marzahn-Hellersdorf“ in einer digitalen Präsentation vor. Seit fünf Jahren porträtiert der in Paris geborene Joachim Seinfeld, der seit Jahren in Friedrichshain wohnt, Bewohnerinnen und Bewohner aus Marzahn-Hellersdorf. Sie alle verbindet das Leben am Stadtrand. Die entstandenen Schwarz-Weiß-Porträts bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten waren bis zum 5. September in der kommunalen Galerie M ausgestellt. Nun wird daraus ein Bildband entstehen, gedruckt werden soll er im November. Die intimen und ausdrucksstarken Bilder, die analog und nicht digital aufgenommen wurden, dokumentieren eine ganz individuelle Verbundenheit der Menschen mit ihrem Bezirk. Die Porträtierten haben mit Seinfeld über Marzahn-Hellersdorf gesprochen und ihre persönliche Sicht über ihr Leben dort geteilt. Ihre Selbstaussagen und Zitate ergänzen die Bilder.

„Es war wie eine Lawine“

Die Geschichte des Fotoprojektes beginnt 2009, im 30. Jubiläumsjahr von Marzahn. Karin Scheel, die Leiterin der Galerie M, hatte den international renommierten Fotografen dafür gewonnen. Sie erzählt von der kreativen Zusammenarbeit mit Seinfeld, der für sie zu den Künstlern gehört, die „mit offenen Augen durch die Welt gehen“. Eine erste Ausstellung mit insgesamt 20 Porträts aus dem Jahr 2009 bildete den Auftakt für das Buchprojekt. Seinfeld war so begeistert von dem, was er in Marzahn Hellersdorf fand, die „bunten Hunde“ und die Politiker, die Künstler und die Jugendlichen, dass er weitergemacht hat. „Es war wie eine Lawine“, sagt Seinfeld. Je länger er an dem Projekt arbeitete, desto mehr Vorschläge und Empfehlungen wurden ihm zugetragen. Anfangs hat Seinfeld die Menschen auf der Straße angesprochen oder in Kneipen, andere meldeten sich auf Anzeigen in der Zeitung. Zu den prominenteren Gesichtern gehören u.a. Kammersänger Rainer Süß, Bezirksbürgermeister Stefan Komoß, die Parkleiterin der „Gärten der Welt“, Beate Reuber, die BVG-Chefin Dr. Sigrid Nikutta, die Politikerin Petra Pau (Die Linke) und der Schauspieler Peter Bause.

Der Mensch und sein Ort

Seinfelds Motive sind zum einen die Menschen selbst und es ist ein von den Fotografierten gewählter Ort. So gehören zu jedem Porträt meistens zwei Fotos und ein Text. Die Marzahner Mühle, die Gärten der Welt, ein Café am Hultschiner Damm sind dabei ebenso vertreten wie die Biesdorfer Höhe und das verfallende Kino „Sojus“. Um „wichtige Orte sichtbar zu machen“ hat Seinfeld seine Protagonisten auch direkt dort gesucht, wie zum Beispiel auf dem Parkfriedhof Marzahn einen Mann, der sich um die Gräber kümmert.

Momente des Staunens

Die Bilder machen deutlich, wie vielfältig der Bezirk ist, dass er es wert ist, entdeckt zu werden. Seinfeld selbst sagt, dass er Marzahn-Hellersdorf vorher „gar nicht kannte“ – und so ist seine Arbeit auch für ihn zu einer persönlichen Entdeckungsreise geworden.

Der Fotograf teilt seine eigenen Momente des Staunens mit dem Publikum, so zum Beispiel darüber, dass es hier eine Waldorf-Schule gibt; dass eine junge Frau aus Kreuzberg nach Hellersdorf gezogen ist, und dass Mario Czaja (CDU), Senator für Gesundheit und Soziales, das Gründerzeitmuseum von Charlotte von Mahlsdorf als seinen Lieblingsort wählte. Jedes Bild erzählt eine Geschichte, und der Betrachter versteht gleich, dass Seinfeld ein „anderes als das gewöhnlich von den Medien publizierte negative Bild von Marzahn-Hellersdorf“ zeigen möchte. Das heißt nicht, dass beispielsweise Probleme wie Gewalt gegen Ausländer oder soziale Ungleichheiten nicht thematisiert werden. Im Gegenteil, auch diese sind zum Teil wichtiger Bestandteil der Selbstauskünfte der befragten Menschen. Doch Marzahn-Hellersdorf verändert sich, wird immer bunter und vielfältiger. Das zeigen auch die Bilder des Künstlers.

International geschätzt

Joachim Seinfeld wurde 1962 in Paris geboren, er studierte an der Kunstakademie Florenz. Seine fotografischen Arbeiten wurden in Deutschland, Niederlande, Dänemark, Italien, Polen, Tschechien, Slowenien, der Türkei, den USA und anderen Ländern gezeigt. Seine Werke sind unter anderem in den Sammlungen des Santa Barbara Museum of Arts, dem Jüdischen Museum und der Nationalgalerie in Prag, der Sammlung Gomes de Pinho (Institut Seralves), Porto und in zahlreichen privaten Sammlungen zu finden.